

Uebersicht der eocänen Fauna von Egerkingen

nebst einer

Erwiederung an Prof. **E. D. Cope.**

Von

L. Rütimeyer.

Schon seit längerer Zeit hat die fossile Säugethierfauna der Bohnerze des schweizerischen Jura mit allem Recht die Aufmerksamkeit erst der Geologen, später diejenige der Palaeontologen auf sich gezogen. Die Auffindung von Palaeotherium- und Anoplotherium-Zähnen in Spalten des Südfusses des Jura, zunächst bei Ober-Gösgen und bei Ballstal durch den Pfarrer Strohmeier in Gösgen und A. Gressly, und in den Spalten der Solothurner Steinbrüche durch J. Hugi deckte zuerst die Anwesenheit von Festlandbildungen vom Alter des Parisergypses am Rand der grossen Sandsteinablagerungen aus der Miocänzeit zwischen Alpen und Jura auf. Ein fernerer Fundort in den Steinbrüchen zwischen Egerkingen und Ober-Buchsiten wurde dann von 1844 an während Jahrzehnden durch Herrn Pfarrer Cartier in Ober-Buchsiten ausgebeutet, aber lange Zeit ohne dass

davon viel bekannt wurde. Eine kleine Probesendung war zwar auf Antrieb von L. Agassiz an Herm. von Meyer in Frankfurt abgegangen, der darin ebenfalls Repräsentanten der Thierwelt des Parisergypses, hauptsächlich Lophiodonten nachwies.¹⁾ Später kam dieselbe Fauna im bernischen Jura bei Moutiers zum Vorschein, wo zuerst Pagnard, nachher Ed. Greppin ähnliche Ueberreste sammelten. Eine erste einlässliche Untersuchung wurde ihr dann bekanntlich zu Theil durch die zwei ausgezeichneten Monographien, welche F. J. Pictet der Ernte aus den seit 1852 von Ph. Delaharpe, Gaudin und Morlot ausgebeuteten Stellen in der westlichen Schweiz, bei Mormont und St. Loup widmete.²⁾

Die weit reicheren Vorräthe, die inzwischen Herr Pfarrer Cartier mit erstaunlichem Fleisse in einem sehr dunkeln Zimmer seines Pfarrhauses aufgehäuft hatte, waren dabei immer noch wenig beachtet geblieben. Nicht etwa weil sie unbekannt gewesen wären; aber Herr Cartier brachte seine Sammlungen, die sich auf die Versteinerungen des gesammten Jura- und Sandsteingebietes seiner Nachbarschaft bezogen, und die ihm selber in seinem Hause immer weniger freien Platz übrig liessen, nicht gern aus ihrer Ordnung, und in dem dunkeln Raum liess sich mit dem besten Willen nichts anfangen. Erst nach vielen Besuchen in Ober-Buchsiten gelang es, mindestens einen Theil der Säugethierüberreste an's Licht

¹⁾ H. v. Meyer. N. Jahrb. für Mineral. etc. 1846, p. 470, 1849, p. 547.

²⁾ Pictet. Mém. sur les animaux vertébrés trouvés dans le terrain siderolith. du canton de Vaud. Matériaux pour la Paléontologie suisse. 1855—57 und 1869.

und nach Basel zu bringen, wo sie den Gegenstand meiner Monographie vom Jahre 1862 bildeten.¹⁾

Trotz vieler Uebereinstimmung mit den Ergebnissen von Pictet traten bekanntlich schon damals allerlei bemerkenswerthe Abweichungen von der Fauna von Mormont an den Tag. Das Auftreten dieser oder jener Species an einen Orte, das Fehlen derselben an dem andern konnte zwar nicht von Bedeutung erscheinen, da an beiden Orten die Ausbeute grösstentheils aus vereinzelteten Zähnen oder Zahnreihen bestand, und also der Grad der Vollständigkeit der Sammlung an beiden Orten sehr viel vom Zufall abhing; freilich mit dem wichtigen Vorbehalt, dass Herr Cartier seine Fundorte, die nahe an seiner Wohnung lagen, während Jahrzehnten mit der scrupulosesten Genauigkeit überwacht hatte, während Mormont nicht so systematisch untersucht werden konnte. Von vornherein war also von der Cartier'schen Sammlung ein zuverlässigeres Bild der Fauna zu erwarten als von Mormont. Um so bemerkenswerther war, zumal mir Herr Cartier nur einen Theil seiner Ausbeute in Egerkingen anvertraut hatte, dass schon damals Egerkingen an Palaeotherien und Anoplotherien ärmer, dafür aber an Lophiodonten viel reicher erschien als Mormont. Wiederum schienen die Carnivoren in Egerkingen schwächer vertreten zu sein als in Mormont u. s. f. Noch auffallender war, dass Egerkingen einige wenige Säugethiertypen ausschliesslich aufwies, welche sich in der ganzen damals bekannten europäisch-eocänen Thierwelt wie Fremdlinge ausnahmen.

¹⁾ Rüttimeyer. Eocäne Säugethiere aus dem Gebiet des Schweizerischen Jura, 1862, mit 5 Tafeln. Neue Denkschriften der Allg. Schweiz. Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften. Band XIX.

Dahin gehörte einmal die Erscheinung eines schon damals von mir als Maki angesprochenen Thieres, die um so mehr Aufsehen erregen konnte, als zu jener Zeit der im Jahre 1822 von Cuvier nach Unterkieferzähnen aus dem Parisergyps beschriebene *Adapis* noch allgemein als *Pachyderm* beurtheilt wurde, und erst der im Jahre 1873 von Delfortrie in den Phosphoriten von Quercy gemachte Fund von vollständigen Schädeln mit ähnlichen Oberkieferzähnen wie in Egerkingen auch für den *Adapis* den Gedanken an Maki's aufkommen liess. Gleichzeitig folgten dann bekanntlich zahlreiche ähnliche Funde in N. Amerika. Zweitens ein Raubthier, das ich als eine Stammform der *Viverren*-familie glaubte ansehen zu dürfen und daher *Proviverra* nannte, und wofür sich auch erst nach einem Jahrzehnt (1872) die nächsten Analogien in einer Reihe von Fossilien aus dem Eocän von Nordamerika vorfanden, wo ähnliche Gebisse aus Wyoming von Cope unter dem Titel *Stypolophus* beschrieben und ähnlich beurtheilt wurden. Für beide Fälle erwies sich trotz vieler Anfechtungen mein anfängliches Urtheil als richtig, indem noch in der neuesten Zeit zwei der berufensten Palaeontologen an der Hand eines ausserordentlichen Vergleichungsmaterials, an dem es mir in peinlichstem Maasse gefehlt hatte, demselben beistimmten. Von Lydekker ist *Proviverra* zum Typus einer Familie von primitiven Carnivoren gewählt worden, und auch bezüglich des *Caenopithecus* von Egerkingen ist von M. Schlosser der Verdacht, dass er — obwohl allerdings ein Maki — doch schliesslich mit *Adapis* zusammenfallen möchte, aufgegeben worden.¹⁾

¹⁾ Lydekker. Catal. of fossil Mammalia. V. p. 307. M. Schlosser, d. Affen, Lemuren etc. des europäischen Tertiär's, III. p. 65.

Im Jahre 1885 wurde uns die Ueberraschung zu Theil, dass Herr Pfarrer Cartier seine gesammte Sammlung von Egerkingen dem Basler Museum zum Geschenk machte. Dass ich, auch abgesehen von meinem persönlichen Interesse an der Sammlung, es als eine Pflicht der Dankbarkeit betrachtete, mich sofort mit der Bearbeitung des noch nicht untersuchten Theils derselben zu befassen, ist selbstverständlich. Wie zu erwarten war, erwies sich indes die Untersuchung als eine sehr schwierige, da auch dieser Nachtrag, der an Umfang das früher Untersuchte um Vieles übertraf, Zahnreihen von einiger Vollständigkeit nur selten enthielt, sondern zum weitaus grössten Theil aus ganz vereinzeltten Zähnen bestand. Sehr bald sah ich mich auch bei dieser Arbeit genöthigt, eine wenn auch kleine Anzahl von Stücken, die mir im Vergleich mit allem Uebrigen so fremdartig erschienen, wie früher der Maki und die Proviverra, bei Seite zu legen in der Hoffnung, dass eine Vervollständigung irgend welcher Art sich im weitem Verlauf der Arbeit noch ergeben möchte. Immer und immer wurden sie zwar von Neuem geprüft, aber immer mit demselben Ergebniss, und ihre Erscheinung in Egerkingen blieb mir ein Räthsel.

Erst nachdem die Sammlung soweit gesichtet war, dass die Hoffnung auf ferneren Aufschluss aufgegeben werden musste, entschloss ich mich, als ersten Nachtrag zu der Arbeit von 1862, vorläufig nur diesen Fremdlingen eine kleine Monographie zu widmen.¹⁾ Auch unter den Hufthieren von Egerkingen waren nämlich Formen

¹⁾ Rütimeyer. Ueber einige Beziehungen zwischen den Säugethierstämmen Alter und Neuer Welt, mit Tafel. Abhandlungen der schweiz. palaeontolog. Gesellsch. Vol. XV. 1888.

zum Vorschein gekommen, deren nächste Parallelen ich nur in Erscheinungen glaubte erkennen zu können, die mittlerweile in Amerika aufgedeckt und von den dortigen Palaeontologen, vor allen durch Prof. E. D. Cope nicht nur als der Neuen Welt ausschliesslich angehörige Geschlechter, sondern sogar als Vertreter einer nach Gebiss und Locomotion von Allem, was die Alte Welt bisher an fossilen Hufthieren hatte kennen lehren, verschiedenen Thierordnung bezeichnet worden waren. Noch einige andere Fossilien aus Egerkingen, die ich ebenfalls nur mit angeblich ausschliesslich amerikanischen Parallelen zusammenzubringen wusste, wagte ich nur abzubilden in der Absicht, mir darüber die Meinung der Fachgenossen zu erbitten.¹⁾ Das fremdartige Licht, das in dieser Weise von zwei Seiten auf manche Beziehungen zwischen altweltlicher und neuweltlicher Thierwelt überhaupt, anderseits auf so schwerwiegende angebliche Eigenthümlichkeiten grosser Categorien amerikanischer Fossilien fiel, machte es dabei unausweichlich, bei diesem Anlass meine eigenen Anschauungen bezüglich der in Amerika allem Anschein nach zum Durchbruch gekommenen Werthung von Merkmalen von Gebiss und von Lokomotion an Säugethier-Fossilien im Allgemeinen auszusprechen.

¹⁾ Obwohl das Pfarrhaus von Ober-Buchsiten von Geologen und Palaeontologen viel besucht worden ist, so konnten dieselben dort in der Regel nicht viel Belehrung finden, weil es an Raum und Licht gebrach. Die Säugethierüberreste sind daher von wenigen Fachleuten gesehen worden. Einlässlich nur von W. Kowalewski, der wiederholt dort war und Vieles auch bei mir in Basel gesehen und besprochen hatte. Auch A. Gaudry und G. Capellini konnte ich in Basel einiges zeigen und in neuerer Zeit Herrn W. B. Scott aus Princeton, aber lange nicht einlässlich genug, um mich ihres Rathes zu getrösten.

Die Durchsicht der Cartier'schen Sammlung ist endlich der Hauptsache nach vollendet, und ich hoffe, das Neue in einem zweiten Nachtrag zu den Darstellungen von 1862 und 1888 mit der nöthigen Zuthat von Abbildungen zur Veröffentlichung zu bringen. Da dies aus allerlei Gründen leider noch von vielen Schwierigkeiten umgeben ist, so scheint es mir am Platz, das Ergebniss meiner Untersuchung vor der Hand nur in der Form eines Register's mitzutheilen. Obschon ich nicht gewiss bin, dass ich nicht bei neuer Revision in Bezug auf unwichtigere Punkte, wie etwa Werthung von Species-Merkmalen, meine Ansichten etwas modificiren könnte, und vor allem etwa insofern, dass die Analyse, die bisher billiger Weise den Leitfaden abgeben musste, etwas weniger streng gehandhabt werden dürfte, — so denke ich doch nicht, dass ich in wichtigen Dingen zu anderem Urtheil kommen werde. Es wird also ein solches Register doch schon jetzt insofern lehrreich sein können, als es die Beziehungen der Fauna von Egerkingen nicht etwa nur zu derjenigen von Mormont, sondern auch zu den so zahlreichen sonstigen eocänen Landfaunen Europa's in's Licht stellen wird. Zudem kann sich daraus ergeben, in welcher Art von Gesellschaft sich die nach bisheriger Anschauung dem Continent von Amerika — und was nicht unwichtig ist, vorwiegend seiner Westhälfte — ausschliesslich zugeschriebenen Säugethierformen in Europa vorfinden. Es kann ja dies aufmuntern, einerseits in Europa auf derartige *americanoide* Erscheinungen mehr als bisher aufmerksam zu sein, andererseits die

weittragenden Schlussfolgerungen, welche in Amerika auf gewisse Merkmale dortiger eocäner Säugethiere gebaut worden sind, einer neuen Abwägung zu unterwerfen. Von allen Seiten ist zu wünschen, dass trotz des vielen Lichtes, das einstweilen hauptsächlich durch Lydekker und M. Schlosser auf die Parallelen zwischen amerikanischer und europäischer Tertiär-Fauna geworfen worden ist, in nicht zu ferner Zeit dies auch von Amerika aus geschehen möge. Allem Anschein nach wird die Liste *europäoider* Thiere dort nicht spärlich ausfallen, und wird es gelingen, eine Menge von Namen trotz noch so guter provisorischer Dienste allmählig wieder entbehrlich zu machen.

Wo ich, wie das ja bei solchen vorläufigen Aufzeichnungen unvermeidlich ist, mich selber neuer Namen bedienen musste, so bin ich natürlich gefasst, die Verantwortung dafür zu übernehmen, und wünsche nichts sehnlicher, als mich dieser Verpflichtung sobald als möglich entledigen zu können. Mit Absicht wählte ich einstweilen in Fällen, wo nur Grössenunterschiede den Ausschlag für Unterscheidung gaben, Ausdrücke von blos relativem Sinn, die keinen Schaden hinterlassen werden, wenn sie sich bei besserer Einsicht als entbehrlich erweisen sollten. Wie Filhol für Quercy, so bin ich auch für Egerkingen geneigt, recht grosse Schwankungen von Körpergrösse innerhalb einer und derselben Species anzuerkennen, namentlich bei Hufthieren.

Da zu dem vorliegenden Zweck scrupulose Systematik, die ja eine möglichst vollständige Kenntniss der betreffenden Thiere voraussetzt, nicht erforderlich ist, so benütze ich als Leitfaden in dieser Richtung den doch voraussichtlich für lange Zeit einen Stützpunkt versprechenden Catalog des Britischen Museums von Lydekker. Immerhin mit allerlei Abweichungen, für welche ich

mich im Einverständniss mit den von Max Schlosser vertretenen Ansichten befinde.¹⁾

Die wenigen Abweichungen von den in der Arbeit von 1862 niedergelegten Ansichten (völlige Unterdrückung des Genus *Chasmotherium* und dgl.) glaube ich hier nicht besonders motiviren zu müssen; es wird dies Aufgabe der Schlussarbeit sein; die seit 1862 neu gefundenen Formen sind daher den damals angemeldeten gleich gestellt worden. Nur die bis jetzt als *americoïd* zu betrachtenden, in Europa anscheinend zum ersten Mal aufgetretenen Formen sind mit gesperrter Schrift gedruckt. Als Fundorte ausserhalb Egerkingen sind nur die wichtigeren und bezeichnenderen angemerkt, und zwar für die Schweiz (in besonderer Colonne) nur Mormont mit Mm., für Frankreich hauptsächlich Quercy mit Q., Paris mit P., andere Fundorte in Frankreich mit Fr., England mit E. u. s. f.

¹⁾ M. Schlosser, Stammesgeschichte der Hufthiere, sowie dessen umfassende Arbeiten über Unguiculaten. — Eine treffliche Unterstützung ist dem Fachmann auch wohl bekannt in dem „Verzeichniss der bisher bekannten fossilen Säugethiere,“ von O. Roger, 1887. Auf directe Belehrung hin berichtige ich gerne den Irrthum, der in p. 5 meiner frühern Schrift über Egerkingen Ausdruck fand, dass diese so verdienstliche Arbeit zum Theil auf dem Lydekker'schen Catálogo fusse.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Basel](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [9_1893](#)

Autor(en)/Author(s): Cope Edward Drinker

Artikel/Article: [Uebersicht der eocänen Fauna von Egerkingen 331-339](#)